

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Preis ist 20 Pf. und mit Posten jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle Abbruch des Abonnementes wird die Zeitung bis zum Ende des Monats fortgesetzt. Die Redaktion ist in der Zeit vom 1. Januar bis 29. Februar 1928 an das Finanzamt obzuliefern, in dessen Bezirk er zur Zeit der Ablieferung wohnt oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kolbold“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Die Zeitung wird an den Abonnenten am 1. Januar 1928 um 12 Uhr in der Redaktion abgeliefert. Die Zeitung wird an den Abonnenten am 1. Januar 1928 um 12 Uhr in der Redaktion abgeliefert. Die Zeitung wird an den Abonnenten am 1. Januar 1928 um 12 Uhr in der Redaktion abgeliefert.

Nummer 2

Mittwoch, den 4. Januar 1928

27. Jahrgang.

### Ämtlicher Teil

#### Einreichung der Steuerkarten und Einlagebogen für 1927.

Die Arbeitnehmer, für den im Jahre 1927 Lohnsteuer zu zahlen verwendet worden sind, hat die Steuerkarten mit Einlagebogen in der Zeit vom 1. Januar bis 29. Februar 1928 an das Finanzamt obzuliefern, in dessen Bezirk er zur Zeit der Ablieferung wohnt oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.

Über alles nähere gibt ein Merkblatt Auskunft, das beim Finanzamt kostenlos entnommen werden kann.

Die Bestimmungen der Ablieferungspflicht ist mit den in §§ 202 und 377 der Reichsabgabenordnung vorgezeichneten Vorschriften bedingt.

Kadeberg, den 3. Januar 1928. Das Finanzamt.

#### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 3. Januar 1928.

— Lohnsteuer. Auf die öffentliche Aufforderung zur Ablieferung der Steuerkarten mit Einlagebogen im ämtlichen Teile dieser Zeitung wird wegen der Wichtigkeit dieser Anordnung besonders hingewiesen.

— Der R. G. B. „Freie Sänger“ und der Frauenchor „Einigkeit“ hatten sich am ersten Weihnachtstertag im Gasthof zum „Schwarzen Ross“ zur Darbietung eines Konzertes vereinigt, dem ein gut ausgewähltes Programm zurunde lag. Es wurde mit den beiden Männerchören „Proletarier-Weihnachtslied“ und „Republikanische Hymne“ v. H. Kuhn eröffnet, worauf der Frauenchor „Kuhul aus Vaterland“ von Mt sang. Wenn der Saal diesmal besser als sonst besetzt war, so lag das wohl daran, daß die Konzertsängerin Frau Ditta Mühlhans Dresden, die schon im Vorjahre die Herzen erheitert hatte, wieder gewonnen worden war. Mit stichtlicher Spannung erwartete das Publikum ihre Auftritte. Es kam voll und ganz auf seine Rechnung; den Frau Mühlhans sang vollendet mit einem reichen Mezzosopran die drei Lieder „Auf dem See“, „Heldentum“ und „Von ewiger Liebe“ von Brahms. Von ihrer vorher angelegten Heiserkeit war jetzt nichts zu merken. Ihre dramatische Gestaltungskraft zeigte sie am besten in den drei Schubertliedern „Morgenländchen“, „Wegelied“ und „Angeduld“. Frau Lotenpille herrschte im Saale, als sie — besonders feinsinnig von Herrn Marzahn begleitet — das Wegelied gesungen hatte. Stürmischer Beifall folgte ein, als das dritte Lied Angeduld gesungen wurde. Die musikalische Kammer des ganzen Programms war die Kantate für Gemischten Chor „Die Seele des Weltalls“ von Mozart, in der Frau Mühlhans den Solopart und Herr Marzahn außer den Dirigieren auch noch die nicht leichte Klavierbegleitung übernommen hatte. Hier zeigte sich am besten, mit wieviel ernstem Fleiß und weicher großer Liebe zu guter Raft die Männer- und Frauenchöre einstudiert waren. Das aber neben den Kunstlied auch das Volkslied von den beiden Vereinen gepflegt wird, zeigten die Sängerinnen durch den Vortrag der beiden Lieder am „Spinnradchen“ v. E. Barlow und „Abgalle und die Mutter“ (bearbeitet v. Fr. Voß). Der gemischte Chor ließ den Abend schließlich ausklingen durch die drei Volkslieder „Es ritten drei Reiter“ (bearbeitet v. Ditzgrafen), „Das Vieben bringt groß Freud“ und „Der Schäfer puzte sich zum Tanz“, von den das letztere wiederholt werden mußte. — Zusammenfassend muß gesagt werden, das diesjährige Publikum kann sich freuen, solche gute Konzerte zu hören. Besonderen Dank ist es dem Chorleiter W. Marzahn schuldig der zielklar mit seinem künstlerischen Geschma an seine Aufgaben herantritt und sie dann mit unermüdbarem Fleiß, großen Geschick und bester Konzentration durchführt. — Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, war das Weihnachtskonzert ein Abschiedskonzert der beiden Vereine, da beide Korporationen, die schon seit zwei Jahren eine Arbeitsgemeinschaft pflegten, sich nun ab 1. Januar 1928 zu einem großen Verein verschmolzen unter dem Namen: „Volkschor“ Ottendorf-Okrilla.

— Am Mittwoch veranstaltete der Turnverein Jahn eine Weihnachtsfeier für seine Kinderabteilung. Sie fand zahlreiche Teilnehmer, die mit innerer Anteilnahme den neuen und abwechslungsreichen Darbietungen folgten. Ein anerkannter Weise hatten sich Mitglieder in den Dienst der Sache gestellt und sangen Weihnachtslieder. Das Mitglied Arthur Hoffmann erstreute durch einige Solovorträge auf seiner Violine unter Begleitung von Herrn Behr Stiller, der selbst auch durch Gesangdarbietungen besonders mit der Schilderung der tollen Striche von Nox und Moritz gegenüber dem Dufel sehr zur Erheiterung aller beitrug. Natürlich gefielen auch sehr die zwei Theaterstücke von dem Gnomem die mit der Anfertigung der Weihnachtsfähnen beschäftigt sind, dann auf ihren Wunsch hin, einmal Zeuge sein zu dürfen bei einer Weihnachtsfeier bei Kindern, zunächst einmal Grundbegriffe vom Weihnachtsmann lernen vom deutschen Kinderturnen und dann mit gehen dürfen, von den Eschernen dieser Heimgeländchen und ihrem Arbeiter an den Weihnachtsfähnen der bei ihrer Beschäftigung eingeschlossenen Kinder bis hin zum Erscheinen des Anrecht Kuprecht und dem Singpiel zuneigenden Prüfungslehre, Klavierbegleitung Herr Jacob in der fromme Einsicht der Kleinen und Big der Großen sich abließ. In den zweiten Akt gab Frau Olga Bähr die Mutter der Kinder der einem Familie mit gutem Geschick, während Herr Stiller in beiden Darbietungen so lebenswar und draßlich den Weihnachtsmann vortradete daß man seine Freude daran haben konnte. In der Pause war eine Kaffeetafel für die Kinder gedeckt die sich Kaffe und Stollen gut schmecken ließen. Allen Mitwirkenden von Groß und Klein gebührt herzlicher Dank, ganz besonders aber dem Leiter des schönen Abends Herrn Behrer Stiller.

— Silvester und Neujahr im Gotteshaus. Wie immer so hatte sich auch am letzten Silvesterabend eine kirchliche Gemeinde zum Silvesterjottesdienst eingefunden. Im Kirchenchor erklang der Christbaum und weihnachtliche Orgelklänge, durchzogen das geweihte Haus. Ergreifend und auflieftend Herzensgrund kommend erklangen die Silvesterlieder als Ausdruck des Dankes der Versammelten für alle die Barmherzigkeit göttlicher Liebe in allen Lebenslagen. Dieselben Gedanken kamen auch zur ergreifenden Wiedergabe in dem Liede, das unter Leitung seines Dirigenten des Herrn Kantor Beyer der Männergesangsverein August Walter und Söhne so weihenoll zum Vortrag brachte: Des Jahres letzte Stunde. Der Ortspfarrer aber predigte über Sacharja 14,7 mit dem Thema: Im den Abend wird es leicht sein. Eine Kollekte von 19 Mk wurde nach Schluß gesammelt für den allgemeinen Kirchenfonds. Am Neujahrstage predigte der Ortspfarrer hier und in Weibing über das Thema: wie bekommen wir ein angenehmes Jahr?

— Es dürfte vielleicht manchen interessieren, etwas Näheres über den Kunstabend des Orts- und Bürgervereins am 15. Januar im Gasthof zum Hirsch zu erfahren. Die Vortragsfolge nennt uns bemerkenswerte Stücke, so das Streichquartett D moll von Franz Schubert und das Streichquartett G-Dur op. 18, Nr. 2 von Beethoven: ein Räubli und Ausli. Feierten wir doch im Frühjahr den 100. Todestag Beethovens und gedenken wir in diesem Jahre des 100. Todestages Franz Schuberts (31. Januar 1797—19. November 1828). Radiofreunde werden mir recht geben, daß sie gern den Wiener Sender aufsuchen. Warum? Weil dort allwoil auch heute noch so gemüthvolle Musik geboten wird. Ganz warm wird einem ums Herz, wenn nach einem Walzer v. Johann Strauß eine Melodie von Schubert erklingt. Wer sich mehr mit Schubert beschäftigt, muß ihn lieb gewinnen. Ihn, den das Leben so hart anpackte. Arm von Haus aus — er war der Sohn eines armen Schulmeisters — hat er bis zuletzt Not gestitten. 32-jährig starb er am Nevenfieber. Als Beethoven während seiner letzten Krankheit Kompositionen von Schubert zu Gehör bekam, rief er aus: „Wahlich, in dem Reicht der göttliche Funke!“ Wir leben heute in Schubert die natürliche Ergänzung Beethovens. Jener die Verkörperung männlicher Kraft, — dieser der von weicher Sinnlichkeit erfüllte warm und hinneidend empfindende Niederdrerlicher. — Die drei letzten Streichquartette (A-moll, D-moll, G-Dur) zählen zu den repräsentativsten Instrumentalwerken Schuberts. In der Breite der Anlage gehen sie fast über den Rahmen der Kammermusik hinaus, im Klanglichen bringen sie Wirkungen von einem Reichtum und einer Farbigkeit, die dem Quartetttag bis dahin fremd waren. Das D-moll Quartett ist bereits 1824 entstanden, aber wahrscheinlich zu Beethovens Schuberts nicht aufgelöhrt worden. Die erste nachweisliche öffentliche Aufführung fand am 12. März 1833 in Berlin statt. Bemerkenswert ist noch, daß der 2. Satz (das Andante) ein Thema enthält, das dem Liede „Der Tod und das Mädchen“ entnommen ist. Beethoven am

Spiel sind 2 Geigen, eine Viola (Bratsche) und ein Violoncello (Kniegeige). Das Quartett besteht aus 4 Teilen (Sätzen): aus einem Allegro (lebhaft), einem Andante (con moto) (ruhig), einem Scherzo (Scherzo-fest) und einem Presto (sehr schnell). Die Aufführungsdauer ist ungefähr 35 Minuten. Beethovens Streichquartett G-Dur ist das zweite von den sechs unter Op. 18 erschienenen Quartetten. Die Entstehungszeit ist um 1800; zur gleichen Zeit erschien Op. 20 (das Septett). Op. 18, Nr. 2 trägt heiteren Charakter. Es besteht ebenfalls aus 4 Teilen. — Für heute mögen diese Hinweise genügen. Hinzufügen möchte ich noch, daß die Namen der Künstler eine reiflos befriedigende Aufführung verbürgen, und daß niemand denken soll, es wäre für ihn zu schwer. Wahre Kunst greift jedem ans Herz.

— Eine Weihnachtsfeier für Kinder und Erwachsene veranstaltete die Kirchgemeinde am Donnerstag, den 5. Januar im Saale des Gasthofs zum Hirsch. Es gelang zur Aufführung das Kruppenpiel, verschiedene Lieder des Kinderchores und der Film der christlichen Kruppenfürsorge: Der hilflige Born. Nächsten recht viele kommen.

— 3. Aufführung von „Wingertlesel“. Bei der 3. Aufführung der Operette „Wingertlesel“ in Ottendorf-Okrilla wirkten wieder 80 Personen mit. Die Besetzung ist wieder wie in den beiden 1. Aufführungen: Wingertlesel — Käthe Kuffius, Graf Wolter — Willy Böblich, Graf Irene — Frieda Deutler, Vater Werner — Alwin Schmidt, Nichte Henriette — Margarete Köffel, Sekretär Felder — Alfred Moritz, Wingertlesel — Wilhelm Marzahn und die beiden humoristischen Rollen — Herbert und Helene Hoffe. Musikalische Leitung wieder: Walter Schmidt, Spielleitung: Wilhelm Marzahn. Orchester gegen 30 Musiker einschließlich Harfe, außerdem 10 Mann Orchester auf der Bühne. Weiteres siehe Inserat.

Dresden. Am 2. Januar beging der Inhaber der Firma Ludwig Bach & Co. in Dresden sein 25-jähriges Geschäfts-Jubiläum. Die Firma selbst im Jahre 1897 gegründet und am 2. Januar 1903 von Herrn Julius Kornblum als Inhaber übernommen, wurde seit dieser Zeit in ihrem Umfange und ihren Aufsehen immer größer, so daß sie heute unbedingt zu den führenden Firmen Dresdens zu rechnen ist. Die Firma besitzt auch in der Dresdener Neustadt eine Filiale, die 1915 eröffnet und im Jahre 1925 vollkommen umgebaut und erweitert wurde, in einem Umfange, daß sie heute unbedingt als eines der bedeutendsten Geschäftshäuser anzusprechen ist. Herr Kornblum selbst, der in seinem 60. Lebensjahre steht, erfreut sich einer recht guten Gesundheit und ist heute noch mit demselben Eifer und mit derselben Liebe für die Firma tätig, deren Name wahrscheinlich auch vielen Ottendorfer Einwohnern geläufig sein wird.

Wittweiba. Montag 8,24 Uhr wurde der von Lungenau kommende Omnibus der Staatlichen Kraftwagenverwaltung am unbewachten Bahnübergang bei Schrißhain von einem Güterzug erfasst und etwa 20 Meter zur Seite geschleudert. Von den Fahrgästen erlitten vier von den zertrümmerten Fensterscheiben Schnittwunden. Eine Dame erlitt außerdem einen Schlüsselbeinbruch und ein Mädchen Rippenquetschungen. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

#### Dresdner Schlachtviehmarkt.

2. Januar 1928.

Auftrieb: 101 Ochsen, 227 Bullen, 279 Kalben und Kühe, 43 Färsen, 511 Kälber, 681 Schafe 2404 Schweine.

Preise in Reichsmark für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes junge 59—63, ältere 52—58, sonstige vollfleischige junge 42—48, ältere 36—39. Bullen: jüngere vollfleisch. höchst Schlachtwertes 52—57, sonstige vollfleischige oder ausgewählte 52—58, fleischige 45—50. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 50—54, sonstige vollfleisch. oder ausgewählte 43—47, fleischige 32—36, gering genährte 25—29. Färsen: vollfleischige ausgewählte höchst Schlachtwertes 57—60, sonstige fleischige 48—53. Kälber: Beste Maß- und Saualber 74—80, mittlere 66—70, geringe 58—64. Schafe: Beste Maßlammer und jüngere Maßlammer, Stallmaß 58—62, mittlere, ältere u. gut genährte Schafe 48—56, fleischige 49—46, gering genährte 25—35. Schweine: Fett Schweine über 300 Pfund 62—64, vollfleisch. Schweine von 240 bis 300 Pfund 59—61, von 200 bis 240 Pfund 55—57, von 180 bis 200 Pfund 53—54, Sauen 50—53. Ausnahmepreise über Notiz.





# Deutschlands Neujahrswünsche.

2. Januar 1928

Frieden und Befreiung des Rheinlandes.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing gestern mittag die Chefs der hiesigen fremden diplomatischen Vertretungen. Nuntius Pacelli überbrachte die Glückwünsche des diplomatischen Korps. In seiner Ansprache führte er u. a. folgendes aus: Das vergangene Jahr hat neue Fortschritte auf dem Wege der Befreiung der Völker gebracht. Bewunderung gebührt den Männern, die, obwohl sie in der Wahrung der berechtigten Interessen ihres Landes ihre höchste Aufgabe sehen, dennoch ihr Trachten auf das hohe Ideal der Brüderlichkeit unter den Menschen richteten. Das Gefühl des internationalen Vertrauens hat dazu beigetragen, in den verschiedenen Staaten den Wiederaufbau zu fördern. Unter diesen Staaten nimmt das Deutsche Reich einen wichtigen Platz ein. Man muß den erneuten Aufwand an Geist und Lebenskraft in Deutschland bewundern. Der Nuntius drückte zum Schluß den Wunsch aus, daß das Jahr 1928 der Welt den Frieden bringen möge.

In seiner Erwidrerungsansprache erklärte der Reichspräsident,

er hoffe und wünsche, daß die Prüfungen der Vergangenheit und die Räte der Gegenwart in den Völkern den Willen zur Zusammenarbeit und das Verständnis für die Lebensnotwendigkeiten jedes einzelnen Volkes vertiefen. Opferwillige Hingabe an das Vaterland schließe den Dienst an der Menschheit nicht aus. Die Völker würden sich um die Herbeiführung eines wahren Friedens um so freudiger bemühen, wenn sie davon überzeugt sein könnten, daß dieser Friede zugleich die Herrschaft der Gerechtigkeit und der Freiheit begründe. Das deutsche Volk werde sich an diesen Friedensbemühungen entschlossen beteiligen. Möge das neue Jahr den Friedenshoffnungen Erfüllung gewähren.

Darauf begrüßte der Reichspräsident die einzelnen Diplomaten. Bei dem Empfang waren u. a. Reichszankler Dr. Marx und Staatssekretär v. Schubert anwesend.

Darauf empfing der Reichspräsident den Reichszankler sowie die in Berlin anwesenden Reichsminister und Staatssekretäre der Reichsregierung.

Reichskanzler Marx

führte in seiner Ansprache etwa folgendes aus: Man kann auf das abgelaufene Jahr mit dem Gefühl dankbarer Befriedigung zurückblicken; allerdings ist der Herzenswunsch des gesamten deutschen Volkes, die Befreiung des besetzten Gebietes, noch nicht in Erfüllung

gegangen. Dennoch ist eine Festigung unserer auswärtigen Lage unerkennbar. Das abgelaufene Jahr hat mehr und mehr die Schranken niedergelegt, die noch immer die Völker trennten. Mit großer Freude stelle ich fest, daß die Arbeitslosigkeit im abgelaufenen Jahre zurückgegangen und daß Deutschland von schweren Wirtschaftskämpfen verschont geblieben ist. Die Erkenntnis, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenarbeiten müssen, nimmt ständig zu. — Mit Genugtuung wies der Kanzler dann auf die neue Beamtenbesoldung hin. Schwere Aufgaben seien auch im kommenden Jahre zu lösen. Aber wenn man dabei hoffnungsvoll ans Werk gehe, so belebe uns der Gedanke an die Einigkeit des deutschen Volkes am achtzigsten Geburtstag des Reichspräsidenten. Möge auch im kommenden Jahre dieses Gefühl der neuempfundnen Einigung nicht verlorengehen.

Der Reichspräsident

dankte zunächst der Reichsregierung für die unermüdete Arbeit, die sie im letzten Jahre geleistet habe. Er fuhr dann fort: Gern erkenne ich an, daß das vergangene Jahr eine Besserung gebracht hat. Aber leider ist die Hoffnung auf Befreiung der Rheinlande noch nicht erfüllt worden. Ich hoffe, daß den Volksgenossen im besetzten Gebiet nun bald die Stunde der Befreiung schlage. Fremde Besatzung im Lande ist unvereinbar mit einer endgültigen Befriedigung. Der Reichspräsident wies dann auf die Hilfsmassnahmen für Ostpreußen hin und sprach die Hoffnung aus, daß die wirtschaftliche Erstarung und der Gedanke des sozialen Ausgleichs auch im kommenden Jahre Fortschritte machen möge. Sein dringender Wunsch am ersten Tage des Jahres an alle Deutschen sei der, daß die Wahlbewegung nicht zur Vertiefung des Zwiespalts führen und nicht zu persönlicher Bekämpfung ausarten möge. Nur fester Zusammenhalt aller Deutschen könne die Lösung der zukünftigen schwierigen Probleme ermöglichen.

Im weiteren Verlauf des Nachmittags übermittelte Reichspräsident Löbe und Vizepräsident Dr. Kießer die Wünsche des Reichstags, Staatssekretär Weismann, der bairische Gesandte v. Preger und der braunschweigische Gesandte Boden die Glückwünsche des Reichsrats, und Ministerpräsident Braun die der preussischen Staatsregierung. Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachten General Heene und Admiral Zentler. Auch die Direktionen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Reichsbank sprachen ihre Glückwünsche aus.

## Antikriegspakt = Vorschlag.

2. Januar 1928

Nach einer Meldung des New York Herald hat Staatssekretär Kellogg dem französischen Botschafter in Washington nunmehr einen ausführlichen Vorschlag überreicht, der

den Krieg zwischen Frankreich und Amerika unmöglich machen soll.

In einem Begleitbrief gibt Kellogg der Hoffnung Ausdruck, daß nach der Unterzeichnung eines solchen Vertrages auch andere Länder dem Pakt beitreten mögen. Er stimmt mit Briand darin überein, daß es notwendig sei, jeden möglichen Krieg zwischen beiden Ländern für ungesetzlich zu erklären. Dem New York Herald zufolge kommentieren die offiziellen Washingtoner Kreise den Vorschlag des Staatssekretärs Kellogg und erklären, daß der neue Pakt eine ebenso große Bedeutung hat, wie das Völkerbundsstatut und der Vertrag des internationalen Schiedsgerichts Hofes. Das Projekt sei von Kellogg in Zusammenarbeit mit der auswärtigen Kommission des Senats ausgearbeitet worden.

Es ist hervorzuheben, daß Artikel 2 des Vortragsvorschlages zur Voraussetzung hat, daß alle künftigen Fragen einem internationalen Schiedsgericht nur unterbreitet werden können, wenn die Vereinigten Staaten sich damit einverstanden erklären. Im Artikel 3 wird festgelegt, daß der Vertrag sich nicht auf innerpolitische Fragen bezieht und weiter Angelegenheiten

ausschließt, die die Interessen einer dritten Macht betreffen. Alle Probleme, die mit der Monroe-Doktrin in Zusammenhang stehen, sollen ausgeschlossen sein.

Eine französische Kritik.

Das Echo de Paris kritisiert heute erneut lebhaft die französisch-amerikanischen Verhandlungen über den Abschluß eines Antikriegspaktes. Zweifellos wolle Briand, so meint das Blatt, die üblen Erinnerungen auswaschen, die die beiderseitigen Erörterungen der Kriegsschuldfrage hinterlassen hätten, und außerdem ein besonderes französisch-amerikanisches Band schaffen.

Erst die Zukunft werde zeigen, ob Briand in dem ersten Punkte Erfolg habe; was den zweiten anlangt, so lasse die letzte amerikanische Mitteilung alle Hoffnungen Frankreichs schwinden, denn Amerika wolle allen anderen Ländern die Möglichkeit geben, einem derartigen Kriegsbann-Pakt beizutreten. Es handle sich also um ein System, das den Krieg ausschließt, aber keine Sanktionen gegen diejenigen vorsehe, die ihre Gelübisse nicht halten würden. Dadurch würde die Wirksamkeit des Völkerbundsstatutes bezüglich Artikel 16 vermindert. Zudem seien die Vereinigten Staaten nicht geneigt, alle Fragen einem Schiedsgericht zu unterwerfen, insofern als in Artikel 1 des amerikanischen Vortragsvorschlages ausdrücklich die Zustimmung der amerikanischen Regierung zu der Unterbreitung von Streitfragen dem Haager Schiedsgericht vorbehalten seien.

## Der Kampf gegen die elsässischen Autonomisten.

2. Januar 1928

Der Kampf der französischen Behörden gegen die elsässische Autonomiebewegung geht weiter. So wird aus Straßburg die Verhaftung des elsässischen Lehrers Wurz in Dorlisheim und des Straßburger Malers Solven gemeldet. Wurz war Mitarbeiter mehrerer den Autonomisten feindlicher Blätter. Dem „Journal“ zufolge soll er den Kreisen derjenigen Persönlichkeiten angehören, die im gegebenen Augenblick die „militärische Aktion gegen das französische Elsass“ einleiten sollten. Solven war ein Freund von Vind, Haug und angeblich auch von Köhling. Er war ebenfalls schriftstellerisch für verschiedene elsässisch-lothringische Zeitungen tätig.

Ferner wurde ein Haftbefehl gegen den sich angeblich in Deutschland aufhaltenden früheren Straßburger Bankler Vind erlassen; diesem werden Verbindungen zu dem Herausgeber der „Elsässisch-lothringischen Mitteilungen“ Robert Ernst in Berlin nachgesagt.

Vor neuen Verhaftungen.

Wie aus Straßburg gemeldet wird, soll die Sicherung der beschlagnahmten Dokumente die Gesehung

neuer Anlagen gegen Mitglieder der Autonomistenbewegung ermöglichen.

So habe gestern ein protestantischer Pfarrer, dessen Name nicht genannt wird, verhaftet werden sollen. Er sei jedoch anscheinend flüchtig geworden. Ferner sei man auf der Suche nach einem gewissen Damsfer, der wegen Verleumdung Frankreichs in der autonomistischen Presse vor kurzem zu 32 000 Franken Geldstrafe und mehreren Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Die Prüfung der beschlagnahmten Papiere habe auch Aufschluß über die Geldgeber gegeben. Verschiedene Personen hätten ihre Verleumdung in den Anlagenzustand zu erwarten, da sie die autonomistischen Stoßtrupps finanziert hätten.

## Das Jahr der verpassten Gelegenheiten.

2. Januar 1928

Aus London wird gemeldet: Das Jahr 1927 bezeichnet Garvin in einem längeren Rück- und Ausblick im „Oberreview“ als das Jahr der verpassten Gelegenheiten, innenpolitisch in erster Linie vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus, außenpolitisch sei der Fehlschlag der Genfer Flottenabstufungskonferenz der

schwerste Fehler einer britischen Regierung seit Jahrzehnten gewesen. Die Freundschaft mit Amerika müsse das erste Ziel der britischen Außenpolitik sein und Genf sei wieder gutzumachen, wenn die britische Regierung fortfahre, auf amerikanische Flottenbauten durch weitere britische Einschränkungen zu antworten. Diese Flottenreduzierung auf britischer Seite sei aber nach Garvin auch der Maßstab für die Aussichten einer allgemeinen Abrüstung. Auf der positiven Seite der letzten Jahresbilanz verzeichnet Garvin den überraschenden und fast unglaublichen Fortschritt Deutschlands, der in mehr als einer Hinsicht ein leuchtendes Beispiel für England sei.

Ohne Verminderung der Rüstungen gebe es keine Steigerung der Sicherheit, ohne Revision des Versailler Vertrages keine ausreichende Sicherheit.

Aber im Augenblick betrachte Frankreich jede mögliche Vertragsrevision als eine Sicherheitsverminderung. Die Rheinlandbesetzung belaste die europäische Politik, die Zukunft des Dawesplanes bleibe ungewiß. Ohne eine vollständige Verständigung zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland könne es keine dauerhafte Regelung in Europa auf der Basis eines gesicherten Friedens geben. Garvin schließt damit: Es bestehe guter Grund für die Annahme, daß das Jahr 1928 ein Jahr der Prosperität und der Förderung der allgemeinen Verständigung werde. Voraussetzung hierfür sei aber, daß die Fehler des Jahres 1927 nicht wiederholt werden, und daß auf allen Seiten der Wille zur Verständigung und zum Ausgleich vorherrsche.

Die Rheinlandräumung muß kommen.

Die Pariser Presse stellt fast allgemein lokale Neujahrstraktationen an, in denen ein breiter Raum der Finanzpolitik Poincarés und den kommenden Wahlen gewidmet ist. Auf das Problem der deutsch-französischen Beziehungen geht besonders ausführlich „Paris Midi“ ein, der unter anderem schreibt: „Zweifellos ist in den deutsch-französischen Beziehungen seit Thoiry ein gewisser Stillstand zu verzeichnen, aber gleichwohl hat das Jahr 1927 den völligen Eintritt Deutschlands in den europäischen Konzern gesehen. Deutschland hat sich pünktlich seiner finanziellen Verpflichtungen aus dem Dawesplan entledigt. Die Zeit ist zweifellos nicht mehr fern, wo man der Räumung des linken Rheinufers und der endgültigen Festlegung der deutschen Schuld entgegensehen wird.“

## Neue Kämpfe in Nicaragua.

Ein Bataillon von den Rebellen gefangen genommen.

2. Januar 1928

Nach Meldungen aus Managua in Nicaragua kam es in der Umgebung von Quilali zwischen etwa 500 Rebellen und einer Gruppe amerikanischer Marinejagden zu einem heftigen Zusammenstoß. Die Verluste an Toten und Verwundeten sind auf beiden Seiten beträchtlich. Während des Kampfes wurde ein zusammengestelltes Bataillon von amerikanischen Marinejagden und nicaraguanischen Nationalgarden von den Rebellen gefangen genommen. Die Regierung von Nicaragua glaubt, daß ausländische Offiziere die Rebellen ausbilden. Quilali ist der stärkste Stützpunkt des liberalen Führers Sandino, der die zwischen General Moncada und den Amerikanern, die den Präsidenten Diaz unterstützten, getroffenen Vereinbarungen ablehnt.

Keine Neuwahlen in Braunschweig.

Braunschweig, 2. Jan. Wie von maßgebender Seite gemeldet wird, besteht in politischen Kreisen nicht die Absicht, im Anschluß an das Urteil des Staatsgerichtshofes über die Ungültigkeit von Wahlordnungen für das Land Braunschweig Neuwahlen zu beantragen.

Hungersnot in China.

London, 2. Januar. (Zuspruch.) Wie aus Peking gemeldet wird, teilt die chinesische Handelskommission mit, daß in den Monaten November und Dezember in Peking 1200 Geschäfte geschlossen wurden. Ein Polizeibericht besagt, daß im Dezember über 500 Chinesen den Hungertod fanden oder auf den Straßen erstarben ausgefunden wurden. Die Hilfsorganisationen zur Beseitigung der Hungersnot haben an alle Note-Kreis-Organisationen bringende Telegramme zur Unterstützung der Bevölkerung in der Provinz Schantung gerichtet. Etwa vier Millionen Menschen sind von der Hungertatastrophe in Mitleidenschaft gezogen.

Vom Kampfe gegen die englische Verfassungskommission für Indien.

London, 2. Jan. (Zuspruch.) Die „Times of India“ machen den Vorschlag, die indische Opposition gegen die englische Verfassungskommission dadurch zu umgehen, daß vorläufig nur der Vorsitzende dieser Kommission, Sir John Simon, nach Indien kommen solle, um sich über die Lage zu unterrichten. Auf Grund dieser persönlichen Fühlungnahme würde Simon dann wohl in der Lage sein, dem Parlament die besten Methoden für die Durchführung der Aufgaben der Kommission zu empfehlen.

## Lohnbewegungen und Streiks.

Die sächsischen Hüttenarbeiter lehnen den Schiedspruch ab.

2. Januar 1928

Die Arbeitnehmer in der sächsischen Hüttenindustrie haben sich nach einer Mitteilung des Metallarbeiterverbandes in ihren Funktionärversammlungen am Sonntag einstimmig für die Ablehnung des am 29. Dezember gefällten Arbeitszeit- und Lohnschiedspruchs erklärt.





# Kurze Mitteilungen.

2. Januar 1928

Die Mosel führt seit gestern leichtes Treibeis. Der Rhein ist noch eisfrei, die Schifffahrt unbehindert.

Im Gemeindejaale der deutschen evangelischen Kirche in Paris fand gestern ein Empfang statt, bei dem die Pariser deutsche Kolonie dem deutschen Botschafter ihre Neujahrswünsche darbrachte.

Der französische Marineminister wies beim gestrigen Neujahrsempfang darauf hin, daß im Jahre 1927 25 neue Einheiten und 3 Luftschiffgeschwader in den Dienst gestellt sowie 24 Einheiten in Auftrag gegeben und die notwendigen Kredite für die Erbauung von 19 weiteren Einheiten genehmigt worden seien.

Poincaré ist leicht erkrankt. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß er sich gestern beim Neujahrsempfang von Justizminister Barthou vertreten ließ.

Oberst Lindberg ist in Britisch-Honduras eingetroffen. Die diesjährige englische Neujahrsehrenliste ist etwas kürzer als gewöhnlich und enthält nur drei Ernennungen zu Peers.

## Winter- und Wellernöle.

2. Januar 1928

### Das Hochwasser in Mecklenburg.

Während der letzten drei Tage ist erneut ein Steigen des Hochwassers im Mecklenburgischen Eiseengebiet festzustellen. Durch das neue Anwachsen des Wassers ist ein Teil des sogenannten Werbers bei Dömitz wieder überflutet.

### Das Hochwasser in Mecklenburg fällt.

Schwerin, 2. Jan. Nachdem bis Sonntag das Hochwasser auf mecklenburgischem Gebiete weiter zeltigen war, ist in der Nacht zum Montag ein Fallen des Hochwassers um 12 Zentimeter zu verzeichnen.

### Das Anwetter in England.

Die Hoffnungen auf einen durchschlagenden Witterungswechsel in England haben sich nicht erfüllt, da nach dem gestern einsetzenden Tau wieder eine Kälteperiode mit Frost einsetzte. In verschiedenen Teilen ging neuer Schnee nieder. Die Tatsache, daß nun eine große Anzahl von Orten in verschiedenen Bezirken seit einer vollen Woche von der Außenwelt abgeschnitten ist, zum Teil kein Wasser mehr hat und nur mit Hilfe von Flugzeugen mit den notwendigen Nahrungsmitteln versorgt werden kann, hat bereits zu heftigen Angriffen gegen die Regierung geführt, die der Unmöglichkeit beschuldigt wird. Die Kritiker gehen über das sonst übliche Maß hinaus und sprechen von einem idiosyncratischen Anwalt auf Tauwetter, anstatt einen Teil der eine Millionen Arbeitslosen zur Befreiung der eingeschlossenen Dörfer und zur Freimachung der Eisenbahnlücken einzusetzen.

### Harter Winter in Holland.

Durch den Frost sind die Inseln Ameland und Schiermonnikoog in der Zuidersee bereits tagelang von jedem Verkehr abgeschlossen. Da die telegraphischen und telephonischen Verbindungen nicht funktionsfähig sind, wurde eine Truppe Pioniere zwecks Errichtung einer provisorischen Funkstation entsandt, die die Inseln jedoch nicht erreichen konnte. Man will nun noch versuchen, mit Flugzeugen eine Verbindung herzustellen, was aber wegen der schlechten Landungsbedingungen sehr schwierig ist.

### Neue Ueberschwemmungen in Algerien.

Infolge der heftigen Regengüsse der letzten Tage sind große Teile Algeriens von neuem überschwemmt. Die große Doppelbrücke über den Habra zwischen Mascara und Oran ist eingestürzt. Im Departement Oran sind zahlreiche Bauernhöfe durch das Wasser eingeschlossen. Die nach Mostaganem und Mascara führenden Straßen und Schienenwege sind an mehreren Stellen unterbrochen worden. Oran selbst ist, wie vor einem Monat, völlig isoliert. Mehrere Häuser sind eingestürzt. In Miskergha wurde ein Kloster, in dem sich ein Hof

für alte Frauen befindet, unter Wasser gesetzt. Das Schwesterkloster wurde ebenfalls überschwemmt. Gendarmerie und Einheimische konnten nur unter Aufbietung aller Kräfte die Insassen der beiden Gebäude retten.

### Zwei dänische Dampfer in Seenot.

Der aus Aarhus kommende Dampfer „Köbenhavn“ ist gestern morgen an der schwedischen Küste in dichtem Nebel auf Grund gelaufen. Der Dampfer, auf dem sich die Königin und der Kronprinz von Dänemark befanden, konnte ohne fremde Hilfe flott gemacht werden und kehrte nach Kopenhagen zurück. Gestern ist der dänische Dampfer „M. Melchior“ mit 59 Passagieren an Nord nördlich von Helsingör gestrandet. Das Fahrzeug hat durch Funkpruch um Hilfe gebeten.

### Breßburg in schwerer Hochwassergefahr.

Wie die Korrespondenz Herzog aus Breßburg berichtet, befindet sich Breßburg infolge des ungeheuren Eisfeldes, das sich durch die Eisaufstauungen auf der Donau gebildet hat, in ungeheurer Ueberschwemmungsgefahr. Pioniere arbeiten an der Beseitigung der Gefahr. Da der Wasserstand der Donau jedoch weiter ansteigt, befürchtet man, daß morgen nicht nur Breßburg selbst, sondern die ganze Umgebung der Stadt überschwemmt sein könnte. Alle maßgebenden Behörden hielten gestern eine Sitzung ab, um über die Abwehrmaßnahmen zu beraten. Man beschließt, daß die Eiseneintrichtungen durch das Hochwasser zerstört werden könnten. Eine große Anzahl von Kränen wurde bereits demontiert und wegeschafft, um sie der drohenden Zerstörung zu entziehen. Der Wasserstand der Donau hat sich am Sonntag um nicht weniger als 120 Zentimeter erhöht. Das Eisfeld hat bereits eine Länge von circa 12 bis 14 Kilometern.

## Aus aller Welt.

Januar 1928

Die Unglücksfälle der Neujahrnacht in Berlin. Die Neujahrnacht ist in Berlin ohne größere Unglücksfälle verlaufen. Im einzelnen hatte die Berliner



Der launenhafte Wettergott.

### Schneestürme in England.

Unter Bild ist oben eine Fahrstraße, die durch Schneewehen fast völlig unerschließbar wurde, während die Teilgipfel im unteren Bild der Schneefall bilden. Unten: ein auf der Landstraße verkehrendes Auto; der Schnee liegt hier in Mannshöhe, so daß ein Fortkommen nicht zu denken ist.

Feuerwehrt einen großen Dachstuhlbrand, zwei große Ladenbrände, 20 Wohnungsbrände, 2 Wohnlaubenbrände, einen Kellerbrand und mehrere Brände von Kraftwagen zu löschen. Außerdem wurden in der Neujahrnacht an verschiedenen Stellen Anschlagssäulen in Brand gesetzt. Die Täter konnten jedesmal entkommen. Die Polizei nahm im ganzen 234 Festnahmen vor, jedoch wurden fast alle Sittlichen nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen. Von den Rettungsstellen wurden ungefähr 400 Verletzte, darunter zwei Schwerverletzte, behandelt.

Beim Silvestertrunk gestorben. In Berlin wurde der 22 Jahre alte Bögler Erich Polenz aus der Staßfurterstraße beim Silvestertrunk vom Tode überrascht. Der junge Mann war bei einem Freunde zu Gast und hatte gerade ein Glas Wein getrunken, als er tot vom Stuhle sank. Da die Todesursache nicht festgestellt werden konnte, wurde die Leiche zur Sektion nach dem Schauhause gebracht.

Der weiße Tod im Riesengebirge. Dem am vergangenen Mittwoch im Riesengebirge herrschenden Schneesturm sind der 26 Jahre alte Lehrer Paul Gömmla und dessen Braut, die 20jährige Charlotte Müller, beide aus Breslau, zum Opfer gefallen. Am Donnerstag wurden die beiden Leichen in der Nähe der Renner-Baude gefunden. Die Leichen sind wahrscheinlich im Sturm vom Wege abgelenkt und erstochen. Da die Leichen auf felsigem Gebiet gefunden wurden, brachte man sie zunächst nach Spindelmühle.

Schwerer Autounfall bei Magdeburg. Wie ein Montagblatt meldet, fuhr bei dem Orte Röhr bei der Chaussee Berlin-Magdeburg ein mit fünf Personen besetztes Automobil gegen einen Baum. Zwei Personen wurden getötet, drei schwer verletzt.

Zu dem geheimnisvollen Tode des slowakischen Abgeordneten Jalobin. Der unter dem Verdacht der Ermordung des slowakischen Abgeordneten Jalobin verhaftete Schmied Horni befindet sich im Gefängnis. Die ganze Nacht verbrachte er weinend. Er beteuert immer wieder seine Unschuld. Man glaubt nicht an die Täterschaft Hornis, der als ehrlicher Mann bekannt ist. Inzwischen hat ein alter Bauer bei der Gendarmrie ausgesagt, er habe am Tage des gewaltsamen Todes des Abgeordneten Jalobin ihn mit einem fremden Mann gesehen, mit dem er einen heftigen Wortwechsel gehabt habe. Der Bauer will nur wenige Worte verstanden haben, die den Sinn hätten, daß Jalobin aufgefordert wurde, irgend etwas zu tun, was er entschieden verweigerte. Abgeordneter Jalobin, der acht Kinder zu ernähren hatte, war trotz seines Grundbesitzes kein reicher Mann. Seine Parteifreunde haben für die Hinterbliebenen eine Sammlung eingeleitet, die etwas über 500 000 Kronen ergab.

111 Todesopfer bei dem Dampferzusammenstoß im Marmarameer. Wie ein Berliner Blatt aus Konstantinopel meldet, sind nach amtlichen Feststellungen bei dem Zusammenstoß des Dampfers „Sevindi“ mit dem Dampfer „Marmara“ im Marmarameer 111 Personen ums Leben gekommen.

Ehestreit in einer französischen Gemeinde. Die Gemeinde Rignat bei Lyon ist auseinander von einem Ehestreit betroffen. Seit dem 25. April 1925 — also seit 22 Monaten — ist in dieser Gemeinde keine Ehe mehr geschlossen worden.

Am Hochzeitstage in den Tod. In Dompierre beging ein Ehemann am Hochzeitstage Selbstmord. Als nach der Vermählungsfeier das Paar und der Hochzeitszug über die Brücke in Dompierre gingen, sagte der Jungvermählte zu seiner Frau: „Ich fühle, daß du mit mir nicht glücklich sein wirst. Ich will lieber Schluß machen.“ Mit diesen Worten ließ er den Arm seiner Frau los, stürzte sich in den Fluß und ertrank in der reißenden Strömung.

Ihren Mann vergiftet und ein Kind erdrosselt. Ein gräßliches Verbrechen wurde in Solly-Montmorency entdeckt. Eine Frau, deren Ehe oft der Schrupplag heftigster Szenen war, verarschte ihren Mann und erdrosselte das älteste ihrer beiden Kinder. Bei ihrer Verhaftung legte die Mörderin eine verblüffende Ruhe an den Tag.

# Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Während schritten sie dem Ausgange zu. Dort trafen sie Buchwald mit seiner Tochter, die damit beschäftigt war, dem Pferde vor ihrem Jagdwagen Zügel zu geben und es sanft zu klopfen. Wohlgefällig betrachtete Freese das anmutige Bild; dann sagte er: „Na, Buchwald, meine Gerda will auch „guten Tag“ sagen! — Lag auch, Kathrinchen, gute Einkäufe gemacht? — Wädel, Sie erwähnen ja den alten Schimmel, der ist schon so fett und laut! — Also Gerda, du kennst doch Käthe Buchwald noch? Ihr habt doch früher zusammen gespielt!“

Prüfend sahen sich die beiden Mädchen an. Gerda musterte etwas geringfährig das einfache, dunkelgraue Vorkleidchen der andern.

„Natürlich kenne ich die braunlockige Gerda wieder! Wie es mich freut, dich wiederzusehen!“ sagte Kathrine mit ihrer klangoollen, tiefen Stimme, und streckte Gerda herzlich ihre große, aber schön geformte Hand entgegen. Etwas lächelnd legte diese ihr fein behandschuhetes Händchen hinein und entgegnete:

„Auch ich erkenne Fräulein von Buchwald wieder — übrigens — haben wir uns in Halle nicht schon auf dem Bahnhofs?“

„Sehr wenig herzlich klangen diese Worte auf das freundliche Entgegenkommen der andern, in deren weißes Gesicht eine dunkle Röte stieg. Sie preschte verlegt die Lippen einen Augenblick fest zusammen, ehe sie sehr ruhig und sehr höflich erwiderte: „Aberdings — auch ich sah Fräulein von Freese. Sie sahen aber erster Klasse, während ich die dritte Wagenklasse benutzte!“ Dann in ganz anderem Tone: „Hast du alles, Watting? Dann können wir ja ja-“

ren.“ Mit einem stummen, sehr lächeln Grunz verabschiedete sie sich von Gerda, während sie deren Vater herzlich die Hand gab — „meine Empfehlung zu Hause!“ Das große, schöne Mädchen betrug ohne Hilfe den Wagen, ergriß die Zügel, ein leiser Schlag mit der Peitsche, und eilig rollte das Gefährt davon.

„Das ist doch unerhört!“ rief Gerda hervor.

Nicht ohne Verlegenheit stand der Baron da; sehr aber sagte er ernst: „Nicht so unerhört, mein Kind, du bist sehr wenig freundlich gegen Kathrine gewesen.“

„Auch noch Vorwürfe — Kathrine, wer ist Kathrine? Und wie sie geschmacklos angezogen war! Ich habe nicht Lust, mit jeder ersten besten Brüderkchaft zu halten.“ entgegnete sie, hochmütig die Achseln zuckend.

„Kathrine von Buchwald ist keine erste beste, mein Kind! Im Gegenteil, sie als Freundin zu haben, kann sich jeder glücklich schätzen; ich erzähle dir mehr von ihr. — Jetzt seiige auf, dein Gepäck muß ja gleich kommen — da ist's schon — so, nun kann's losgehen. In einer halben Stunde sind wir zu Hause!“

Etwas verstimmt noch sah das junge Mädchen neben ihrem Vater, der mit fester Hand die Zügel lenkte. Der frische Märwind rief und zerrie an Gerdas Schleiervand und hat, den sie mit beiden Händen festhalten mußte.

„O weh, da hätte ich doch lieber den geschlossenen Wagen nehmen sollen, wie Mama riet — aber ich wollte gern, daß du die Helmat von allen Seiten sehen und die Helmatluft frei fühlen solltest. — Warte nur, wenn wir nacher durch die Tannen fahren, wird es schon besser. — Wädel, du nicht so lange deinen Aragen umtan?“

„Lach nur, Pa, ich bin keine Zierpuppe, wie du zu denken scheinst, entgegnete sie etwas lutz, — dann — famos Gänse! Warum heißt du mich so verwundert an? Glaubst du, ich verstehe nichts von Pferden?“

„Wädel, Gerda, hast du Interesse dafür?“

„Aber natürlich! Wundert dich das? Hast ich mich so verändert?“

„Ja, Kind, du hast dich verändert, wenn du mich fragst! Velleicht weißt du es selbst nicht. — Und laß dir sagen, — es war ein Fehler von mir, daß ich dich so lange der Heimat ferngehalten habe.“

„Ich wäre aber hier vor Langeweile gestorben.“

„Kein, Gerda; wenn du richtig hättest hier leben können, nicht! So bist du nur ausbleichlich im Elternhause gewesen — hast selten mit andern Kindern spielen dürfen, du könntest dich lächerlich machen! Leider Gottes hab' ich der Mama immer nachgegeben, und so ist es gekommen, daß wir uns innerlich so fremd geworden sind, — ich glaube gar, du hast deinen Vater nicht mehr lieb; er ist dir zu einfach, zu häuerlich.“

„Aber Papa, wie kannst du so reden —“ sie bog ihr reizendes Gesicht zu ihm und sah ihm lächelnd in die Augen — „ich hab' dich sehr lieb! Aber siehst du, ich bin nun verwöhnt und hab' einen Widerwillen gegen alles Unhöfliche, Niedrige, Ordinaire — ich liebe den Komfort, die Eleganz, gerade wie Mama, die sich doch auch nicht wohl auf dem Lande fühlt! Sei ihr Will's allerdings, kein Wunder, da sie Hofdame gewesen ist!“

„Nun ja, mit Mama ist das etwas anderes! Deshalb brauchst du doch nicht eben so in dieser Hinsicht zu fühlen. Auf dem Lande gibt es nichts Unhöfliches und Ordinaires, da ist alles Natur — und Natur ist nie unheimlich — Mit Abicht will ich gleich jetzt mit dir über verschiedenes reden, damit du darüber nachdenken kannst. Mama ist sehr hart und heros, wie — das weiß ich nur zu genau“ — er lenkte bei diesen Worten — „Jeht — jeht will ich es in folgedessen bei uns, und ich hab' den Zeitpunkt herbeigeführt, der dich mit wiederbrachte. Immer bist du tot gewesen, immer auf Reisen! Was hab' ich denn da von dir gehabt, und du tan deiner Heimat! Hat deine Mutter nicht aufzuziehen, hab' ich ihr darin den Willen getan, hab' euch fortgelassen und währenddem einem zu Hause gelessen. Sag' mal, Kind, hat dich das so sehr bestridigt?“

(Fortsetzung folgt.)





# Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin 13 30.  
Nachdruck verboten.

21. Fortsetzung.

Ihre Stimme — unter Tausenden hätte er sie erkannt — sie rief ihn herzu. Dennoch — in seinen Augen stand kühle Ablehnung. Diese Begegnung hier in aller Morgenfrühe schien ihm gesucht und verlegt des romantischen Seigens halber sein Empfinden. Mit festem Kopfnicken erwiderte er ihren Gruß.

„Das gnädige Fräulein drohen die Hausordnung zu stören. Die Damen hier pflegen sonst nicht in der Lausitzer solcher Morgenfrühe zu lustwandeln.“

In seinen Worten lag eine leise Schärfe, die Madeseine lächelnd nicht beachtete.

„Ich tue gar manches, was andere Damen“ — ein feines, geringschöpfendes Lippenzucken — „nicht tun würden.“

Warum diesem Aufwand hochmütigen Selbstbewusstseins für mich? hätte er fragen mögen. Da war es ihm aber, als zwinge ihn eine weiche, warme Hand, sie anzuschauen.

Sie hatte die Augen voll zu ihm aufgeschlagen — amtbraune Augen, sehnsüchtig und ärtlich, zwei Fremdlinge in diesem Antlitz voller Herzlichkeit und Schärfe. Sein Fuß, der weiterzweilen wollte, haftete wie angewurzelt am Boden, bis ihr Blick sich senkte und sie bittend sagte: „Haben Sie ein wenig Zeit für mich? Wollen Sie mich dorthin führen?“

Sie wies auf die hinter dem Schlosse beginnende Pärchenwaldung.

Wieder das seltsame Gefühl in ihm, das sich gegen sie auflehnte.

„Ich bin kein guter Plauderer, Fräulein Hassen.“

„Sie brauchen auch nicht mit mir zu plaudern, Herr Bräutigam.“ Und sie nahm den Weg auf, so daß er nicht anders konnte, als ihr zur Seite zu bleiben. Aber vielleicht könnte ich Ihnen etwas aus der Heimat erzählen. Mir ist das Unglück nicht verborgen geblieben, das Sie dort betroffen hat, und ich beklage Sie unendlich.“

Jählings war er vor ihr stehen geblieben; wer war sie, die das sagte — was wollte sie von ihm? Hart und scharf kam seine Frage:

„Mein Fräulein — was wissen Sie von mir, daß Sie meinen, mich beklagen zu müssen.“

„Stilles — wenn nicht alles,“ sagte sie schlicht und offen. „Und weil ich ein am war in mir — wie Sie vielleicht — dachte ich mir, unsere Wege dürften sich begegnen.“

Dann tiefes Schweigen, bis abermals die weiche schöne Stimme sagte:

„Ich war auf dem Blumenhofe.“

Schöne Augen bohrten sich in sie hinein, weiten brennenden Blickes.

„Und — was wissen Sie von dort?“

Unbestimmt, preßten seine Lippen die Worte hervor. Sie antwortete nicht gleich und ging ein paar Schritte weiter, im vornüber geneigten Gesicht einen unbestimmten Ausdruck inneren Jagens. Dann wanderten ihre Blicke, und mit rascher Entschlossenheit hob sie den Kopf zu ihm empor.

Ihren verunglückten Bruder sah ich nicht — ich sah nur seine Gattin.“

Ein Ruf ging durch ihn hin, er stand wie zu Stein erstarrt, seines Wortes, seiner Bewegung mächtig.

Da erst erkannte Madeseine, wie vollständig der Bruch mit den Seinen war, wie nichts von ihnen in all der langen Zeit zu ihm gedrungen war. Und jetzt erst wußte sie, daß es Wahrheit sei, was sie nicht hatte glauben wollen, daß er Angelika geliebt hatte. — noch liebte?

Was das Gerücht verbreitet, sie sah es im Geiste vor sich, sah ihn im Streit, im Kampf vielleicht mit seinem Bruder, sah, wie dieser vor seiner eifersüchtigen Wut sich schützte, zu Tode fürzte. —

Ein häßliches Bild. Kalt streich es über sie hin und ein Blick ruhig einwirkenden Forschens maß den Mann an ihrer Seite. Bist du es, den ich in dir suchte — bist du ein anderer?

Ein müder, fremder Klang — seine Stimme — unterbrach endlich die Stille.

„Und mein Vater, wie hat diese Wendung der Dinge auf ihn gewirkt?“

Wett weg hatte sie plötzlich alles Gräßliche und Furchtsamen geschoben. Wer so sprach, wer so beherrscht litt, der hatte nicht gehandelt, wie ein jähzorniger, verliebter Anabe. Sie wollte glauben an ihn, auch wo sie nicht klar sah!

Ernst und einfach gab sie ihm Antwort.

„Ihr Vater nimmt jeden Tag im Leben des Kranken als ein Geschenk. Daß aber Angelika seinem Sohne in kritisch schwerer Stunde die Hand gereicht, das, glaube ich, empfindet er als tröstendes Glück.“

In Hartmuts Augen arbeitete es, seine Lippen zuckten. Er wollte sprechen und blieb doch stumm, bis seine Hand sich nach der ihren streckte.

„Verzeihung, Fräulein Hassen, wenn ich Sie verlaße — ich muß allein sein mit mir. Ihnen meinen Dank.“

Schweigend, mit festem Druck umschloß sie seine Rechte und schritt dann rasch von ihm hinweg, in das lichte Baldegrün hinein.

## 10. Kapitel

Als Hartmut wieder mit Madeseine zusammentraf, fühlte sie, daß er mit sich selbst fertig geworden war und daß die Art, wie er eine ihren Aufschrei im Schlosse beklagende Frage an sie stellte, deutlich sprach: „Näher nicht wieder daran. Schweige von allem, was vergangen ist.“

Und sie verstand in heiß pochenden Herzen: es war ihr, als habe sich von ihm zu ihr eine heimliche Brücke geschlagen, auf der sie einander finden mußten, wieder und wieder.

Hast eine freundliche Antwort war es, die sie ihm gab; dann hatten sie eine Welle über dieses und jenes, was Lamalta und seine herrliche Umgebung betraf, miteinander geplaudert, wie ein paar gute alte Bekannte. Und wie gute Bekannte mußten sie einander zu, wenn sie sich begegneten oder aus der Ferne sahen.

(Fortsetzung folgt.)

# Weihnachtsfeier

für Kinder und Erwachsene

am Donnerstag, den 5. Januar 1928 abends 7 Uhr im Saale des Gasthofs zum Hirsche.

— Lieder des Kinderchores — Krippenspiel —

Film: „Hilflicher Vorn“, Bilder aus der christl. Krippelfürsorge.

Eintritt: Kinder frei,

Erwerbslose und deren Frauen 25 Pfg., Erwachsene 50 Pfg.

Um zahlreichem Besuch bittet

Der Hirschevorstand.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Seeben erscheint in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

## MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160.000 Artikel auf 21.000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen. Bd. I, II, IV bis VII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

# 25 Jahr-Feier

des

Orts- und Bürger-Vereins zu Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 15. Jan., abends 7<sup>00</sup> im Hirsch

Mitwirkende:

Reiner-Quartett a. d. Staatsoper

Herr Schuldirektor a. D. Endler

Eintritt 1 R., Steuer 0,20 R. Saalöffnung 6<sup>00</sup> abds.

Unbefristetes Erscheinen erwünscht

der Orts- u. Bürger-Verein.

Karten sind zu haben: Buchhdlg. Rühle, Bäckereimeister Börner und im „Hirsch“.

## KLEIN-TORPEDO

für Reise und Büro



Die große Standard Schreib-Maschine

## TORPEDO FAHRRÄDER / SCHREIBMASCHINEN WEILWERKE A.-G. FRANKFURT AM MAIN - RÖDELHEIM



## Elektrische Taschenlampen

in bester Qualität

prima Trocken-Batterien von hervorragender Leistungskraft

sowie

Metallfaden-Birnen empfiehlt äußerst preiswert

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

## „Gemischter Chor“, Ottendorf-Okrilla.

Auf vielseitigen Wunsch 3. Aufführung von

# Winzerliesel

Operette in 3 Akten von G. Mielcke neu bearbeitet von W. Schmidt findet statt

Sonnabend, den 7. Januar 1928 abends 8 Uhr

im Gasthof zum „schwarzen Ross“

Eintritt im Vorverkauf:

1. Platz 1,25 M. und 0,25 M. Steuer  
2. Platz 1,00 M. und 0,20 M. Steuer  
an der Abendkasse 0,25 M. Aufschlag.

Karten in den bekannten Verkaufsstellen und bei den Mitgliedern.

Nach dem Theater: **BALL.**

## Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Gleiwitz / Begründet 1828



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens erfolgreichstes Anzeigenblatt

Senden Sie mir sofort

## RHEUMASAN

gegen

Rheumatismus, Gicht, Hexenschuß, Ischias, Feuchte, kalte Füße

Dr. Reiss

Rheumasan- u. Lonicot-Fabrik Berlin N.W. 87.



## Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Sehr einfach — die mir anvertrauten Kinder sind gesund. Der gefährliche Husten, Keuchhusten, Katarrh, Verschleimung sind bei mir unbekannt. Warum? Machen Sie es wie ich. Lassen Sie die ausgezeichneten

## Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

nicht ausgeben! Für die Kinder gleichzeitig ein Nährmittel infolge des hohen Gehalts an Malzextrakt. Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg.

Zu haben bei: Hirsch-Apothek, M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel, Max Herrich, in Lomnitz bei Herrn. Schlotter.

Frischer

## Schell - Fisch

mittelgroß ohne Kopf trifft heute ein.

Max Herrich.

## Pergament-Papier

sowie

## Butterbrotpapier

empfehlen

Herm. Rühle, Buchhandlung.

Wirtschafts-

## Gehilfin

wird für baldigst gesucht. Seltersdorf Nr. 9.

## Buchkalender

Almanachs

## Abreisskalender

empfehlen

Hermann Rühle, Buchhandlung.

## Visiten - Karten

liefert schnell und preiswert Buchdruckerei H. Rühle.

